"Schwizzertütsch" im Tessin?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **31 (1975)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-421187

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Schwizzertütsch“ im Tessin?

Was dem Tessin zu schaffen macht und das ganze Sprachproblem auch emotional auflädt, ist die *Haltung jener Deutschschweizer*, die sich darauf versteifen, im Umgang mit Tessinern Schweizerdeutsch zu reden. Sie haben meistens keine Ahnung, auch nach Jahren nicht, wie sehr sie damit ihrem Gegenüber die Verständigung erschweren — im Gegenteil, oft sind sie noch beleidigt über das Ansinnen, sie möchten ihre Wünsche und Argumente auf schriftdeutsch vortragen. Schriftdeutsch hat der Tessiner immerhin während seiner Schulausbildung gelernt, Französisch natürlich auch. Er ist und bleibt überhaupt in besonderem Maß auf die Kenntnis mehrerer Sprachen angewiesen. Im Unterschied etwa zum Westschweizer, der außerhalb der Suisse romande durchaus nur mit Französisch durchkommt, kauft dem Tessiner in der deutschen Schweiz niemand das bloße Italienisch — ausgenommen im Umgang mit Fremdarbeitern — und erst recht keinen Dialekt ab. [Bekanntlich reden die Tessiner unter sich einen Dialekt, den auch der des Schriftitalienischen kundige Fremde kaum versteht. *Anmerkung der Schriftleitung des „Sprachspiegels“.]*
Die *Deutschschweizer* sind gebeten, zu bedenken, daß bei aller Großzügigkeit das Schweizerdeutsch in der Regel nicht zur Sprachausrüstung des Tessiners gehört.

Aus einem Bericht des Tessiner Korrespondenten der NZZ We.
(18. 8. 1975, Nr. 189): „Sprachliche Überfremdung des Tessins? Schlagwörter und Wirklichkeit“

Biel und Jura

Am 28. August 1975 hatte ein Bieler Korrespondent im Berner „Bund“ über eine Versammlung des „Mouvement romand“, einer offenbar den jurassischen Separatisten nahestehenden Vereinigung von Welschbielern (daneben gibt es noch ein „Regroupement des Romands de Bienne“), berichtet. Unter dem Zwischentitel „Sorgen um die eigene Identität“ hieß es darin: „Diesen Äußerungen war zu entnehmen, daß auch die toleranten Romands befürchten, von der deutschen Mehrheit allmählich an die Wand